

nach Dir geschickt.“ — Mit den ziemlich mürrisch hervorgestoßenen Worten:

„Wirst mir nachher Rechenschaft ablegen, wegen des Stuzen, Bursche,“ verließ der Bauer die Kammer und begab sich in das Wohnzimmer, wo ihn Frau Anne Marie mit dem in aller Frühe gesandten Boten des Oberförsters erwartete.

Als Hannes einige Minuten darauf mit etwas klopfendem Herzen zu seinen Eltern kam, wurde er in einer Weise empfangen, wie er es, trotz des fehlenden Stuzen, nicht für möglich gehalten. Der Bote des Oberförsters hatte sich bereits entfernt. Bollmers, seine Frau und Toni waren allein anwesend. Der Erstere sah zum Erschrecken bleich aus, seine Augen funkelten in unheimlicher Weise, — die Bäuerin lehnte mit gefalteten Händen, die Blicke angstvoll auf ihren Mann geheftet, am Tisch, große Thränen rollten aus ihren Augen, ihre ganze Gestalt erbehte vor gewaltsam unterdrückter Aufregung, Toni sah staunend und wahrhaft erschrocken von dem Einen zum Anderen. Auf dem Tisch lag der vermißte Stuzen neben einem offenen Briefe.

„Bube, elender, verlausener Bube, deshalb also mußt Du heut Morgen nicht, wo der Stuzen geblieben?“ donnerte der Bauer dem Eintretenden entgegen, sprang auf ihn zu — ergriff ihn und schüttelte ihn in blinder Wuth. — „Nichtswürdiger Bösewicht, hab' ich darum den Tag Deiner Geburt mit Freuden begrüßt, darum gebeugt, mich geberdet wie ein Unsinniger, als Du das Licht der Welt erblicktest, hat mir darum das Herz⁹geschlagen, ist mir schier zersprungen vor Stolz, als ich einen Stammhalter meines Namens hatte, — daß Du mir diesen Namen, diesen guten, ehrlichen Namen, den meine Eltern, meine Groß- und Urgroßeltern mit Ehren geführt haben, — nun beschimpfst, entehrst — für ewige Zeiten in den Koth trittst?“

Er hielt inne fein, vorhin so bleiches Gesicht war jetzt mit